

ERKLÄRUNGEN DER VERTRETER DER SIEBEN LÄNDER ANLÄSSLICH IHRES BEITRITTS ZUM ANTIKOMINTERNPAKT VOM 25. NOVEMBER 1941

Erklärung des bulgarischen Außenministers Popoff

Die bulgarische Regierung dankt der deutschen Reichsregierung, der Kaiserlich-Königlichen Italienischen Regierung und der Kaiserlich Japanischen Regierung für die Einladung, sich dem Pakt zu dem Kampf gegen die kommunistische Internationale anzuschließen.

Die Organisation der Komintern wurde zu dem alleinigen Zwecke geschaffen, mit allen Mitteln die Zersetzung aller Völker, die Zerstörung ihrer staatlichen und sozialen Ordnung und die Vernichtung ihrer Kultur und ihres Wohlstandes herbeizuführen. Sie handelt mit all ihren Organen in der Zielsetzung, dem Kommunismus zum Siege zu verhelfen, einer Ideologie, die ein Ableugnen aller ethischen Werte und aller Errungenschaften der Menschheit bedeutet.

Der Pakt, dem wir heute beitreten, wurde vor fünf Jahren zu einer gemeinsamen Abwehr gegen dieses gemeinsame Übel und zu einer Zusammenfassung der Bemühungen und Maßnahmen, die sich zu seiner Beseitigung als notwendig erweisen, geschlossen. Ich freue mich, daß sich für Bulgarien jetzt die Möglichkeit bietet, auch in diesem Rahmen seinen Beitrag beizusteuern zur Abwehr einer Gefahr, die die Ordnung und Ruhe der Völker in der ganzen Welt bedroht, einer Gefahr, die Bulgarien besonders gut erkennt, da es bereits in der Vergangenheit einen harten und entschlossenen Kampf zu führen hatte.

Im Anschluß an den großen Krieg wurde Bulgarien zu einem der wichtigsten Objekte der Dritten Internationale, da diese das Unglück unseres Landes ausnutzen wollte, welches ihm durch das aufgezwungene Friedensdiktat zugefügt wurde, ein Diktat, das Teile vom lebenden Körper Bulgariens trennte. Diese kommunistischen Pläne schienen um so erfolgversprechender, als unser Land dem gleichen Friedensvertrag zufolge abrüsten mußte und damit die Möglichkeit verlor, sich selbst zu verteidigen. Kaum, daß es den Krieg hinter sich hatte, wurde das bulgarische Volk einer neuen Prüfung unterworfen. Es mußte einen harten Kampf um seine Existenz führen. Trotz der schwierigen Umstände und trotz des Mangels an ausreichenden Mitteln führte das bulgarische Volk diesen Kampf allein aus eigener Kraft und mit seltener Hartnäckigkeit und Mut und brachte ihn zum erfolgreichen Abschluß, womit es erneut seine Ausdauer und seinen Glauben an den Fortschritt der Menschheit bewies.

In der letzten Zeit wurden von demselben Zentrum aus erneut Versuche unternommen, durch den Einsatz von Spezialgruppen in Bulgarien Unruhe zu stiften und Sabotageakte durchzuführen, um die Ordnung in unserem Lande zu stören. Aber auch dieses Mal wieder wurden die Versuche dank der raschen und sicheren Zusammenarbeit der breiten Massen des bulgarischen Volkes und der öffentlichen Gewalt erbarmungslos unterdrückt.

Die Einstellung des bulgarischen Volkes zu dem Kommunismus fand vor einigen Tagen den besten Ausdruck in der Rede des Ministerpräsidenten Filoff vor der Nationalversammlung. „Das bulgarische Volk“, so erklärte der Ministerpräsident, „besteht in seiner überwiegenden Mehrheit aus kleineren Eigentümern, bei denen das Bekenntnis zu dem von den Kommunisten grundsätzlich abgelehnten Privateigentum besonders stark

verwurzelt ist und die Haupttriebkraft ihres wirtschaftlichen Wirkens und ihres persönlichen Wohlstandes darstellt. Aus diesen Gründen verhält sich unsere Bevölkerung gegenüber jeglicher kommunistischen Propaganda und gegenüber jeglichem Störungsversuch von außen her ablehnend.

So kann die Stellung der bulgarischen Regierung zum Kommunismus nur die eine sein: „Wir kämpfen“, so brachte es der Ministerpräsident in derselben Rede zum Ausdruck, „und wir werden kämpfen gegen den Kommunismus und gegen alle kommunistischen Erscheinungen bei uns. Und besonders heute, wo ganz Europa unter der Führung der Achsenmächte den Kampf gegen den Kommunismus aufgenommen hat, können wir nicht außerhalb dieses Kampfes bleiben. Wir sind überzeugt, daß die Vernichtung des Kommunismus, der für die europäische Zivilisation immer eine Bedrohung war, eine der wesentlichsten Voraussetzungen der europäischen Neuordnung darstellt.“

In dieser Überzeugung, und in dem Bewußtsein, daß es in seinem eigenen Territorium über die Gefahr, die der Kommunismus für alle Völker darstellt, Herr geworden ist, nimmt Bulgarien mit Freuden die ihm gemachte Einladung an und schließt sich den Staaten des Paktes gegen den Kommunismus aus dem festen Entschluß an, mit seinen Kräften und Erfahrungen dazu beizutragen, daß alle mit vereinten Bemühungen das gesteckte Ziel erreichen: Die völlige Vernichtung des Kommunismus im Namen der europäischen Kultur und der europäischen Zukunft.

Erklärung des dänischen Außenministers Scavenius

Als der Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion am 22. Juni dieses Jahres ausbrach, trat die große Waffenauseinandersetzung in eine neue Phase, die in besonderem Grade die Aufmerksamkeit meines Landes hervorrufen mußte. Deutschland mußte jetzt seine Waffen gegen eine Macht richten, die in einer Reihe von Jahren eine Bedrohung der nordischen Staaten bedeutete. Diese Furcht war nicht unbegründet. Finnland wurde Ende 1939 von der Sowjetunion angegriffen. Mit der größten Sympathie wurde der tapfere Kampf Finnlands gegen die unbegründeten Angriffe, die sich gegen dieses nordische Land richteten, in Dänemark verfolgt. Im Kampf gegen den übermächtigen Feind führte Finnland einen von der ganzen Welt bewunderten heldenmütigen Verteidigungskampf. In dem Kriege, der jetzt vor sich geht, steht Finnland nicht allein, sondern es kämpft zusammen mit europäischen Mächten unter der Führung Deutschlands, um eine Gemeinschaftsordnung in Übereinstimmung mit der europäischen Kultur zu bewahren. Große Opfer sind von diesen Mächten gebracht worden. Dänemark gehört zu den nichtkriegführenden Mächten, aber der Ausgang des Krieges kann für Dänemark nicht gleichgültig sein. Das Ergebnis wird in entscheidender Weise dazu beitragen, die Länder Europas vor der inneren Zersetzung zu bewahren. Steht Dänemark somit zwar außerhalb der kriegerischen Auseinandersetzungen, so hat die dänische Regierung doch in Erkenntnis der Gefahr, die der Kommunismus für unsere ganze Kultur darstellt, gleich nach Ausbruch des Krieges gegen die Sowjetunion die Beziehungen zwischen Dänemark und diesem Lande durch die Zurückberufung der dänischen Gesandtschaft in Moskau abgebrochen. Die Regierung ergriff die Initiative zur Durchführung von Maßnahmen gegen den Kommunismus. Kommunistische Vereine und kommunistische Tätigkeit überhaupt sind in Dänemark verboten. Als eine natürliche Konsequenz der politischen Linie, die in Dänemark befolgt worden ist, hat die dänische Regierung es für richtig befunden, der Einladung der deutschen Reichsregierung Folge zu leisten, um heute bei diesem feierlichen Staatsakt der Hauptstadt des Großdeutschen

Reiches den Beitritt Dänemarks zum Antikominternpakt zu erklären und an der gemeinsamen Bekämpfung des Kommunismus teilzunehmen.

Erklärung des finnischen Außenministers Witting

Viele von den Ländern, die bei dieser Gelegenheit vertreten sind, sind Waffenbrüder in dem Kampf gegen den Bolschewismus. Das Land, welches zu vertreten ich die Ehre habe, hat ständig in Verteidigungsstellung gegen den Bolschewismus sein müssen. Die außerhalb unserer Grenzen geleitete kommunistische Zersetzungsarbeit ist auf die Vernichtung unserer nationalen Einigkeit, unserer Gesellschaftsordnung und unserer Selbständigkeit gerichtet gewesen. Gegen diese Gefahr haben alle Schichten des finnischen Volkes kämpfen müssen. Das finnische Volk gehört zu denjenigen, welche zuerst eingesehen haben, wie sehr die gesamte Menschheit durch den Kommunismus bedroht ist. Wegen seiner Überzeugung und zur Sicherung seiner Freiheit ist das finnische Volk gezwungen gewesen, gegen diese Gefahr mit den Mitteln des Geistes tätig zu sein und auch die Herausforderung entgegenzunehmen, sich mit Waffengewalt gegen den Angriff des Bolschewismus zu verteidigen.

Das finnische Volk hat im Laufe der Zeiten durch harte Arbeit die Wildnis urbar gemacht. Dies Erbe der Zeit hat den wirtschaftlichen, sozialen und staatlichen Grund geschaffen, auf dem das finnische Volk steht. Dies Erbe der Jahrhunderte hat die Freiheitsliebe und das Gefühl der Gemeinschaft und der persönlichen Verantwortlichkeit entstehen lassen. Die Schule der harten Prüfungen, welche das finnische Volk in seiner Geschichte durchgemacht hat, hat den Sinn für Freiheit erzeugt, der sich immer dann geltend gemacht hat, wenn die teuersten Werte unseres Volkes bedroht worden sind.

Wir sind den Regierungen Deutschlands, Italiens und Japans sowie denen Ungarns, Mandschukuos und Spaniens, von welchen ein Teil auch im offenen Krieg unsere Waffenbrüder sind, zu Dank verpflichtet für die uns gebotene Gelegenheit, unserem Wunsche, dem Abkommen gegen die Kommunistische Internationale beizutreten, Ausdruck zu geben. Dadurch können wir uns über die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale unterrichten, über die notwendigen Abwehrmaßnahmen beraten und diese in enger Zusammenarbeit durchführen.

Erklärung des kroatischen Außenministers Lorkovic

Indem sich die Regierung des unabhängigen Staates Kroatien dem Protokoll gegen die Kommunistische Internationale anschließt, wird sie nicht nur einer Verpflichtung gegenüber den höchsten Werten menschlicher Kultur gerecht, sondern setzt auch eine alte als Sendung empfundene Tradition des kroatischen Volkes fort, Vorposten abendländischer Gesittung zu sein.

In der richtigen Erkenntnis der tödlichen Gefahr, die allen Nationen von der kommunistischen Zersetzung droht, hat sich das kroatische Volk noch zu einer Zeit, wo es unter Fremdherrschaft leben mußte, durch nationale Gesinnung und innere Geschlossenheit gegen den Kommunismus gewappnet.

Kaum als unabhängiger Staat wiedererstand, griff die kroatische Nation aktiv mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln in den Kampf gegen den Bolschewismus ein, und zwar

gleichfalls innerhalb der eigenen Grenzen, wo es gilt, eine böse Erbschaft zu beseitigen, wie auch an der großen Front Europa gegen die kommunistische Barbarei und Vernichtung.

Stolz, an der Seite der großen Mächte der neuen Ordnung, Deutschlands, Italiens und Japans, marschieren und kämpfen zu können, wird das Kroatien der Ustascha seine Pflicht erfüllen.

Erklärung des rumänischen Vizeministerpräsidenten Professor Michael Antonescu

Rumänien ist diesem Pakt durch den Entschluß des Marschalls Antonescu und die Waffentat der rumänischen Soldaten am 22. Juni beigetreten.

An der Seite der ruhmreichen Wehrmacht des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches ist das rumänische Volk in den Krieg getreten - für Recht und Gerechtigkeit, für Freiheit und Zivilisation.

Ist die Geschichte gerecht - und sie vermag nur gerecht zu sein - so wird sie den antikommunistischen Kampf der Achsenmächte und das überwältigende Ringen des großen Streiters und Schöpfers Adolf Hitler uns als ein unserer Zivilisation und Europa dargebrachtes Geschenk würdigen.

Es ist das in höchstem Maße aufbauende Werk unseres Jahrhunderts Wirklichkeit geworden durch Blut und Opfer.

Erklärung des slowakischen Ministerpräsidenten Professor Tuka

Als im Jahre 1936 die Vorkämpfer für die Erhaltung der Zivilisation der stetig wachsenden Gefahr der kommunistischen Zersetzungsarbeit entgegentraten und zur Unterzeichnung des Antikominternpaktes schritten, konnte das slowakische Volk, da es keine politische Unabhängigkeit hatte, diesem Pakt noch nicht formell beitreten.

Doch muß man es schon seit damals als einen stillen Bundesgenossen betrachten.

Es ist eine historische Tatsache, daß das slowakische Volk vom Beginn zu jenen Völkern gehört, welche die Grundsätze des Antikominternpaktes angenommen haben und sie in ihrem Programm konsequent geltend machten.

Als die tschecho-slowakische Regierung mit der Sowjetregierung einen Bund zur gegenseitigen Unterstützung ihrer Politik schloß, und Benesch damit dem Kommunismus das Tor nach dem Herzen Europas öffnen wollte, lehnte das slowakische Volk unerschrocken und kompromißlos den Schritt der Prager Regierung ab.

Am 20. September 1936, gerade an jenem Tage, an dem Benesch in die slowakische Hauptstadt kam, um seine Ideen zu verbreiten, berief die slowakische Volkspartei, die Trägerin des politischen Willens des slowakischen Volkes, eine Nationale Manifestation in Piestany ein. Hier unter dem Vorsitz des verewigten Führers der Slowaken Andrej Hlinka sprach die Slowakei feierlich dieses wortwörtliche Bekenntnis aus: „Wir lehnen in der Innen- wie in der Außenpolitik jene Richtungen ab, welche die Vernichtung der

europäischen Zivilisation bedeuten. Wir verdammen die Zusammenarbeit mit den internationalen Repräsentanten der jüdisch-bolschewistischen Anarchie. Wir reihen uns in die antikommunistische Front ein.“

Als dann am 25. November 1936, also zwei Monate später, der erste Antikominternpakt unterzeichnet wurde, war das slowakische Volk schon solidarisch mit den Signatarmächten des Paktes.

Es gab auch keine einzige Entscheidung und Tat der Slowakischen Volkspartei, die nicht konsequent im Geiste der erwähnten Piestanyer Stellungnahme erfolgt wäre.

Ich erwähne nur den 4. Juni 1938, als das slowakische Volk, obwohl die Slowakei noch nicht befreit war, in einer feierlichen Kundgebung die bolschewistische rote Fahne und symbolisch eine Abschrift des tschechisch-sowjetischen Schutz- und Trutzbündnisses öffentlich verbrannte. Auf jenem Scheiterhaufen leuchtete wieder das antikommunistische Bekenntnis der Slowakei auf.

Ein halbes Jahr später war einer der ersten Schritte der autonomen slowakischen Regierung nach der Machtübernahme die Auflösung der Kommunistischen Partei in der Slowakei.

Auf diesem bewährten Wege schritt die Slowakei auch dann weiter, als sie die staatliche Selbständigkeit durch die großmütige Hilfe des Führers des Großdeutschen Reiches Adolf Hitler erlangt hatte.

Vor fünf Jahren hat es im slowakischen Manifest in Piestany geheißen: „Wir reihen uns in die antikommunistische Front ein.“ Als wir daher im Juni dieses Jahres mit der Waffe in der Hand zur Bekämpfung des Bolschewismus schritten, erfüllten wir nur die moralische Verpflichtung, die wir vor mehr als fünf Jahren in jenem Manifest freiwillig auf uns genommen haben.

Wenn wir heute, ein selbständiger Staat, dem Antikominternpakt formell beitreten, wollen wir damit feierlich betonen, daß wir auch in der Zukunft auf diesem Wege unerschütterlich und konsequent weiterschreiten wollen.

Schlußansprache des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop vom 25. November 1941

Als vor fünf Jahren der Antikominternpakt abgeschlossen wurde, stand die Welt unter dem Eindruck der Versuche der Kommunistischen Internationale, nach ihren endgültigen Niederlagen in Deutschland und Italien, in anderen Ländern Europas und Ostasiens festen Fuß zu fassen. Die Wühlarbeit der Komintern hatte sowohl in Spanien wie in China furchtbare Resultate gezeitigt.

Der Pakt ist damals aus der klaren Erkenntnis entstanden, daß auf die Dauer nur eine gemeinsame Abwehrfront aller gesunden Staaten der drohenden Weltgefahr Einhalt gebieten konnte. Ich habe daher beim Paktabschluß heute vor fünf Jahren der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die übrigen Kulturstaaten die Notwendigkeit des Zusammenschlusses gegen die Arbeit der Kommunistischen Internationale erkennen und sich in diesem Abkommen anschließen würden. Diese Hoffnung wurde nicht enttäuscht.

Während schon bald nach Abschluß des ursprünglichen Vertrages drei weitere Staaten beitraten, ist dieser Kreis heute erneut um sieben andere Staaten erweitert worden.

[Quelle: Monatshefte für Auswärtige Politik 8 (1941), H.12, S.1048-1052.]